



110
POLIZEIRUF[®]

Sonntag, 6. April 2014, 20.15 Uhr im Ersten

Polizeiruf 110: Käfer und Prinzessin

rbb[®]

Das Erste[®]

4. März 2014

Polizeiruf 110 „Käfer und Prinzessin“

Fernsehfilm, Deutschland 2014
(90 min.)

Regie: Robert Thalheim
Drehbuch: Clemens Murath

Mit Maria Simon, Horst Krause, Fritzi Haberlandt, Peter Lohmeyer,
Fabian Busch, Helene Grass, Godehard Giese, Rüdiger Klink,
Niels Bruno Schmidt, Sabine Vitua, Andreas Pietschmann, Fritz Roth u. v. a.

Sendetermin: Sonntag, 6. April 2014, 20.15 Uhr im Ersten

Das Erste[®]

rbb[®]

Arbeitsgemeinschaft
der öffentlich-rechtlichen
Rundfunkanstalten der
Bundesrepublik Deutschland

Bayerischer Rundfunk
Hessischer Rundfunk
Mitteldeutscher Rundfunk
Norddeutscher Rundfunk
Radio Bremen
Rundfunk Berlin-Brandenburg
Saarländischer Rundfunk
Südwestrundfunk
Westdeutscher Rundfunk Köln
Deutsche Welle

Inhaltsverzeichnis	Seite
Inhalt	2
Besetzung	3
Stab	4
Die Hauptdarsteller und ihre Rollen	5 - 6
Weitere Figuren	6 - 7
Interviews zum Film	7 - 9
Buch & Regie	9
Hintergrundinformationen:	
Die Entwicklung ökologischer Landwirtschaft	10
Übersicht Polizeiruf 110 mit Lenski und Krause	11
Pressekontakt	11

INHALT

Das Mitglied eines Öko-Bauernhofes wird tot in der Jauchegrube eines benachbarten Hofes aufgefunden. Kriminalhauptkommissarin Olga Lenski (**Maria Simon**) und Polizeihauptmeister Horst Krause (**Horst Krause**) ermitteln in alle Richtungen, denn es ist lange Zeit nicht klar, ob es sich um Mord oder um fahrlässige Tötung handelt. Ein schwieriger Fall, vor allem für Olga, denn die Lebensgefährtin des Toten ist eine alte Schulfreundin von ihr. Ruth (**Fritzi Haberlandt**) und Olga kennen sich aus Kindertagen. Sie waren beim Fasching „Käfer und Prinzessin“, haben ihre Jugend miteinander verbracht - bis sie sich aus den Augen verloren. Während Olga den klassischen Weg mit Ausbildung und Beruf ging, entschied sich Ruth für ein alternatives Leben jenseits der üblichen Konventionen.

Für Olga rückt der Mord einen kurzen Moment in den Hintergrund. Alte Erinnerungen werden wach. Zum ersten Mal blicken die beiden jungen Frauen auf ihr Leben zurück. Was ist aus ihren Träumen von damals geworden? Sind sie in Erfüllung gegangen?

Währenddessen entdeckt Horst Krause, dass der Öko-Hof mit großen Problemen zu kämpfen hat. Es hat sich herausgestellt, dass das Ackerland der Gemeinschaft verseucht ist. Es handelt sich wahrscheinlich um Altlasten aus früheren Zeiten.

Aber muss die Kommune umziehen und praktisch wieder neu anfangen? Wie gelingt es dem „Chef“ Harry Wacker (**Peter Lohmeyer**), die anderen von der Notwendigkeit eines Umzugs zu überzeugen? Paul (**Fabian Busch**), mit dem Ruth gemeinsam einen kleinen Sohn hat, misstraut Harrys Versprechungen und fordert mehr Aufklärung.

Lenski und Krause versuchen herauszufinden, ob die Konflikte innerhalb der Gemeinschaft mit dem Tod des Kommunarden Martin zu tun haben. Schließlich muss sich auch Olga fragen, ob sie ihrer Freundin noch vertrauen kann und was Ruth tatsächlich über den Tod ihres Lebensgefährten weiß...



BESETZUNG

Kriminalhauptkommissarin Olga Lenski	Maria Simon
Polizeihauptmeister Krause	Horst Krause
Ruth Leiberg	Fritzi Haberlandt
Harry Wacker	Peter Lohmeyer
Paul Singer	Fabian Busch
Sabine	Helene Grass
Gunnar	Godehard Giese
Ackermann	Rüdiger Klink
Martin Jahn	Niels Bruno Schmidt
Dr. Monika Silber	Sabine Vitua
Polizist Wolle	Fritz Roth
Felix	Andreas Pietschmann
u. v. a.	



STAB

Regie:	Robert Thalheim
Drehbuch:	Clemens Murath
Kamera:	Henner Besuch
Szenenbild:	Irina Kromayer
Kostümbild:	Nici Zinell
Schnitt:	Andreas Radtke
Komponist:	Uwe Bossenz, Anton Feist
Produktionsleitung:	Ira Wysocki
Produzentin:	Heike Streich
Herstellungsleitung:	Günther Russ
Herstellungsleitung (rbb):	Torsten Klein
Produktionsleitung (rbb):	Jörgen Radach
Redaktion (rbb):	Daria Moheb Zandi
Drehzeit:	8.10.2013 – 7.11.2013
Drehorte:	Klein Ziethen, Beelitz u. a.



Der Polizeiruf 110 „Käfer und Prinzessin“ ist eine Produktion der REAL FILM Berlin GmbH im Auftrag des Rundfunk Berlin-Brandenburg für Das Erste.

Honorarfreie Pressefotos stehen unter www.ard-foto.de zur Verfügung.

DIE HAUPTDARSTELLER UND IHRE ROLLEN



Maria Simon spielt Kriminalhauptkommissarin Olga Lenski

Olga Lenski liebt ihren Beruf – aber nicht um jeden Preis. Sie hat eine höhere Beamtenlaufbahn beim BKA in Wiesbaden ausgeschlagen, um als Kommissarin in ihrer alten Heimat zu ermitteln. Für sie waren die bürokratische Enge, der erdrückende Verwaltungsapparat und die mangelnde Eigenverantwortung nicht mehr tragbar. Außerdem hatte sie Heimweh – Heimweh nach Brandenburg. Ihr Erscheinen löst Misstrauen und Fragen bei den neuen Kollegen aus: Wieso gibt eine so junge Frau einen so attraktiven Job auf, um ausgerechnet nach Brandenburg zu kommen? Die pragmatische Olga und der bedächtige Krause – hier treffen zwei völlig unterschiedliche Generationen aufeinander, die sich inzwischen allerdings aneinander gewöhnt haben und sich bestens verstehen. Auf ihre neue Lebenssituation als alleinerziehende Mutter hat sich Olga mittlerweile gut eingestellt.

Maria Simon, 1976 in Leipzig geboren, studierte an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin und debütierte 1999 an der Seite von Jürgen Vogel in „Zornige Küsse“. Für ihre Darstellung erhielt sie den Preis als beste Schauspielerin auf dem Internationalen Filmfestival Moskau. Auf der Berlinale 2003 war sie mit zwei Filmen vertreten – „Good Bye, Lenin!“ und „Lichter“ – und wurde für beide Rollen für den Deutschen Filmpreis nominiert. 2003 erhielt sie den Max-Ophüls-Preis als beste Nachwuchsschauspielerin. Im Rahmen der Berlinale 2004 gehörte Maria Simon zu den Shooting Stars, den nominierten besten Nachwuchsdarstellern der europäischen Länder.

Neben ihrer Arbeit im Kino und Fernsehen stand Maria Simon in Hauptrollen wichtiger Theaterstücke – unter anderem in „Was ihr wollt“, „Sommernachtstraum“, „Das Käthchen von Heilbronn“ und „Dreigroschenoper“ – auf den renommiertesten Bühnen Deutschlands. Auch in internationalen Filmproduktionen war Maria Simon zu sehen: In „Luther“ (2003) spielte sie an der Seite von Joseph Fiennes, 2008 folgte „Die Gräfin“ unter der Regie von Julie Delpy. Weitere Kino- und TV-Rollen: „Meine Tochter ist keine Mörderin“ (2001), „Erste Ehe“ (2002), „Nicht alle waren Mörder“ (2005), „Nichts als Gespenster“, „Fürchte Dich nicht“ (2006), „Tod in der Eifel“ (2008), „Kongo“ (2009), „Es war einer von uns“ (2010), „Kaffee, Zucker, Rattengift“, „Die Tote im Moorwald“, „Herzversagen“ u. v. a.

Im „Polizeiruf 110: Die verlorene Tochter“ (2011) gab sie ihren Einstand als Ermittlerin in Brandenburg, es folgten die Polizeiruf-Krimis „Zwei Brüder“ (2011), „Eine andere Welt“ (2012), „Vor aller Augen“ (2013) und „Wolfsland“ (2013). „Käfer und Prinzessin“ ist der sechste Fall für Maria Simon als Kriminalhauptkommissarin Olga Lenski.



Horst Krause spielt Polizeihauptmeister Horst Krause

Mit seiner ein wenig zu kleinen Uniform, seinem Motorrad und dem Schäferhundmischling Haduck ist Revierpolizist Horst Krause der personifizierte Gegenentwurf zu seiner Kollegin Olga Lenski, mit der er jetzt den fünften Fall löst. Er kennt Brandenburg wie seine Westentasche. Denn Krause ist ein Mann, der sein Herz auf der Zunge trägt. Er wirkt manchmal wie aus einer anderen Zeit und wird deshalb gern unterschätzt und belächelt. Doch Krause beobachtet aufmerksam und interessiert neue gesellschaftliche Entwicklungen. Es ist ihm wichtig, besonders jungen Menschen die Werte zu vermitteln, für die er einsteht: Anstand, Recht und Ordnung.

Nach seiner Ausbildung von 1964 bis 1967 an der Staatlichen Schauspielschule in Berlin, jetzt Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“, trat Horst Krause ein zweijähriges Engagement in Parchim an. Es folgten 15 Jahre am Städtischen Theater in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz), dann zehn Jahre Staatsschauspiel in Dresden.

Horst Krauses Filmographie umfasst zahlreiche Film- und Fernsehproduktionen, darunter „Wir können auch anders“ von Detlev Buck, (Deutscher Filmpreis in Gold 1993), „Das Mädchen Rosemarie“ (1996), „Dicke Freunde“ (1995), „Der Laden“ (1998) und „Die Bubi Scholz Story“ (1998), „Ein Mann, ein Fjord“ (2009) und „Die Blücherbande“ (2009). Besonders beeindruckt hat er in der Titelrolle von „Schultze gets the Blues“ (2003). Dafür erhielt er eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis 2004.

Neben seiner Rolle als Polizeiruf-Ermittler spielte Horst Krause in den Kinoproduktionen „Morgen, Ihr Luschen – der Ausbilder Schmidt-Film“ (2009) und „Boxhagener Platz“ (2010). Nach „Krauses Fest“ (2007) und „Krauses Kur“ (2009) brachte der rbb 2011 mit „Krauses Braut“ zum dritten Mal eine Weiterentwicklung um die Figur des beliebten Dorfpolizisten Krause in Spielfilmlänge ins Fernsehen. Ein vierter Spin-off, „Krauses Geheimnis“, mit Horst Krause ist für das Frühjahr/ Sommer 2014 geplant.

WEITERE FIGUREN



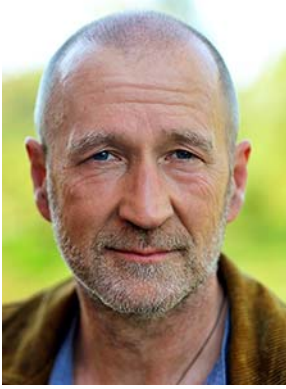
Fritzi Haberlandt spielt Ruth Leiberger

Ruth und Olga kennen sich seit ihrer Schulzeit. Damals waren sie eng befreundet. Nach dem Abitur haben sie sich aus den Augen verloren, weil Ruth nach Indien gegangen ist, während Olga eine Ausbildung anging. Olga hat Ruth immer für ihren Mut und ihre Risikobereitschaft bewundert, ihre Träume zu verwirklichen, während Olga immer die Vernünftigere der beiden war. Als Ruths Lebensgefährtin Martin tot aufgefunden wird und klar ist, dass es sich um Mord bzw. Totschlag handeln könnte, begegnet Ruth ihrer früheren Freundin Olga das erste Mal in ihrer Funktion als Kriminalhauptkommissarin. Ruth bleibt stoisch bei ihrer Aussage, es sei nichts Ungewöhnliches vorgefallen an dem Abend, an dem Martin starb.



Fabian Busch spielt Paul Singer

Paul und Ruth haben gemeinsam ein Kind. Obwohl sie sich getrennt haben, leben sie weiterhin unter einem Dach und teilen sich die Erziehung ihres fünfjährigen Sohnes Jimmy. Paul liebt seinen Sohn über alles und verbringt viel Zeit mit ihm. Die Tatsache, dass Ruth nun mit Martin zusammenlebt, scheint für Paul kein Problem zu sein.



Peter Lohmeyer spielt Harry Wacker

Harry ist der Chef der Kommune. Er war es, der den Hof und das Ackerland der Gemeinde abgerungen hat. Harry hat die Gruppe zusammengebracht, indem er jeden einzelnen von der Idee überzeugte, dass ein selbstbestimmtes Leben, jenseits der üblichen Konventionen, möglich ist. Seine Vision ist es, auf der Grundlage ökologischer Landwirtschaft zusammen zu leben und zu arbeiten. Harry hat Ruth schon vor acht Jahren von diesem Lebensentwurf überzeugt, seitdem weicht sie nicht mehr von seiner Seite.



Godehard Giese spielt Gunnar

Gunnar ist der Kassenwart der Kommune. Nebenbei arbeitet er als Chemielehrer in einer Schule, um sich etwas dazu zu verdienen. Er verbucht alle Geldeingänge und Ausgänge der Kommune – mehr oder weniger auf Vertrauensbasis. Als Olga herausfindet, dass Geld in der Kasse fehlt, fällt der Verdacht sofort auf Gunnar. Es stellt sich heraus, dass sich Gunnar aus der Gemeinschaftskasse heimlich Geld geliehen hatte, um es für private Zwecke einzusetzen. Nun droht ihm der Ausschluss aus der Kommune.



INTERVIEWS ZUM FILM

Drei Fragen an Maria Simon

In „Käfer und Prinzessin“ trifft Olga auf ihre alte Schulfreundin Ruth, die sie seit der Schulzeit nicht mehr gesehen hat. Gibt es auch in Ihrem Leben eine Freundschaft, die schon ein Leben lang hält und einige Höhen und Tiefen aushalten musste?

Die beiden Frauen waren eng miteinander verbunden, während der gesamten Schulzeit wohl. Ich bin in meinen jungen Jahren oft umgezogen und kenne diese Art langjähriger intensiver Freundschaft nicht.

Olga muss berufsbedingt oftmals kurzfristig weg und ist froh, dass Felix immer zur Stelle ist und sich um Alma kümmert. Als er ihr allerdings vorschlägt, bei ihr einzuziehen, reagiert Olga skeptisch. Was lässt sie zögern?

Olga wehrt sich gegen den Versuch, ein neues System auszuprobieren. Vielleicht wäre eine Art Wohngemeinschaft eine gute Lösung, gerade für das Kind, doch sind die wenigsten Menschen bereit, diese Möglichkeit überhaupt nur mal zu überdenken. Olga steht sich da selbst im Weg, sie möchte sich nicht auseinandersetzen. Für Austausch bleibt ja auch wirklich wenig Zeit. Die Arbeit nimmt unglaublich viel Kraft in Anspruch. Doch die sozialen Probleme, die zwischen Mann und Frau, die nehmen erschreckend zu und für den Weg zur Lösung braucht man Zeit füreinander – und die ist oft nicht da.

In „Käfer und Prinzessin“ leben 23 Personen in einer alternativen Lebensgemeinschaft auf einem Land. Könnten Sie sich ein solches Lebensmodell vorstellen? Worin liegen Vor- und Nachteile?

Ich finde der Weg zur Gemeinschaft ist eine Art Lösungsweg. Familien leben in Wohnungen oder in Häusern – allein. Die Eltern sind oft überfordert mit der Arbeit, den Kindern, den häuslichen Aufgaben und den Dingen, die sie für sich selber tun wollen. Da würde ein Leben

mit mehreren Familien, die sich die Aufgaben untereinander aufteilen, viele Vorteile mit sich bringen: Wo sich die Frauen in der Küche treffen und sich austauschen, die Kinder miteinander spielen und die Jungen von den Älteren lernen. Alle würden verstehen, dass wir alle gleich sind, jeder seine ganz eigene Aufgabe hat und als Mensch geliebt und geachtet wird. Jeder würde sich im Sinne der Gemeinschaft auch um Zurückhaltung bemühen und um Bescheidenheit, ja im besten Fall könnte man in so einer gemeinschaftlichen Lebensform die ganzen Tugenden üben, die sich in der modernen, schnellen und technischen Welt versteckt haben, weil sie viel Zeit, Aufmerksamkeit und Arbeit an sich selbst bedeuten.

Drei Fragen an Fritzi Haberlandt

In „Käfer und Prinzessin“ trifft Ruth auf ihre alte Schulfreundin Olga, die sie seit der Schulzeit nicht mehr gesehen hat. Gibt es auch in Ihrem Leben eine Freundschaft, die schon ein Leben lang hält und einige Höhen und Tiefen aushalten musste?



Ich habe nur noch zu einer Freundin aus der Schulzeit Kontakt. Aber auch bei der Freundschaft gab es immer wieder Phasen, wo wir lange nichts voneinander gehört haben. Umso mehr freue ich mich, wenn wir uns trotzdem irgendwie immer wieder finden und uns immer noch mögen und uns viel zu erzählen haben. Ich hätte gern mehr von solchen Freunden, oder am besten gleich einen ganzen Freundeskreis „von früher“, aber da ich als Kind und dann als Jugendliche ein paar mal umgezogen bin, konnte ich das so nicht aufbauen.

Sie leben selbst außerhalb der Stadt. Was schätzen Sie am Landleben im Vergleich zur Stadt?

Die Ruhe, die Natur, das Feuer im Ofen, Gemüse aus dem Garten, den Sternenhimmel, den Plausch mit den Nachbarn, baden im See, kein Handyempfang, Eichelhäher und Igel als Untermieter, Silvester ohne Böller, Hängematte unterm Apfelbaum, barfuß durchs Dorf spazieren, Lagerfeuer, Blaubeeren oder Pilze sammeln, Kraniche beobachten, Sonnenuntergänge, unangemeldeter Besuch, im Einwohnermeldeamt SOFORT drankommen, Regenbögen, zu kurze Hosen tragen, Hollywoodschaukel, der Förster als Weihnachtsmann, Nachbarn mit dreistelliger Telefonnummer....(so kann ich ewig weitermachen!)

Während Olga daran zweifelt, mit ihrem Ex-Freund und Vater ihrer Tochter zusammenzuziehen, lebt Ruth mit dem Vater ihres Sohnes und ihrem neuem Lebensgefährten auf einem Grundstück. Können Sie sich vorstellen, in so einer Konstellation zu leben?

Nein, das kann ich ehrlich gesagt nicht. Meine Erfahrung sagt mir, dass viele, die sich gerade getrennt haben, sich diese Art des Zusammenlebens wünschen (wenn es Kinder gibt), es aber nicht funktioniert. Es gibt ja Gründe, warum die Eltern sich getrennt haben, warum sollte man dann noch weiter zusammen leben?!

Drei Fragen an Peter Lohmeyer

Der Polizeiruf spielt in großen Teilen auf einem Öko-Bauernhof. Nachdem sich die Gemeinschaft über Jahre ihren Landhof mit ökologischem Anbau von Nahrungsmitteln aufgebaut hat, wird festgestellt, dass das Ackerland verseucht ist. Warum verrät Harry seine Ideale und wie gehen die anderen damit um?

Sagen wir's mal so, Harry hat sich von seinen Idealen verabschiedet, nachdem er über die Jahre spüren musste wie hart das Bio Leben so ist. Sein Traum durch ökologische Landwirtschaft Freiheit und ein schönes Leben zu gestalten ist geplatzt. So haben sich seine Ideale in der deutschen Bio Wirtschaftsrealität in Luft aufgelöst. Aber vielleicht hat er auch nur falsch gewirtschaftet. In dieser Gemeinschaft, die durch das Zusammenleben so zusammengewachsen ist, hat natürlich keiner dafür Verständnis.

Ihre Frau, die Starköchin Sarah Wiener, setzt konsequent auf gesunde Ernährung. Essen Sie 100%ig Bio-Lebensmittel oder gibt es auch Ungesundes, für das Sie hin und wieder schwach werden?

Für Ungesundes bin ich, seit ich ein Bewusstsein für vernünftige Ernährung habe, also seit ca. 30 Jahren, noch nie schwach geworden. Warum soll ich meinem Körper ungesunde Dinge zumuten? Abgesehen davon, entweder es schmeckt mir oder es schmeckt mir nicht. Bio schmeckt nun mal einfach besser, wer was anderes behauptet, hat noch kein Bewusstsein für gesunde Ernährung entwickelt. Manch einem kann man da leider nicht mehr helfen.

War „Käfer und Prinzessin“ Ihr erster Polizeiruf? Wie empfanden Sie die Zusammenarbeit mit Maria Simon und Horst Krause und was war für das Besondere an dem Dreh?

Vor Jahren habe ich schon mal in dem „Polizeiruf 110: Gespenster“ mit Klaus Emmerich gedreht, in Nürnberg, das war auch sehr spannend. Die Zusammenarbeit mit Maria Simon war ein großes Vergnügen. Ich denke, sie ist eine der besten Schauspielerinnen, die wir in Deutschland haben, das sollte man ruhig mal wieder auf der großen Kinoleinwand zeigen. Mit „olle Krause“ hat man immer Spaß, da muss man sich schon ganz schön zusammenreißen vor dem nächsten Take.

REGISSEUR ROBERT THALHEIM

Der 1974 in Berlin geborene Robert Thalheim studierte an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg. Schon vor seinem Studium begann er 1997 seine Laufbahn als Regieassistent am Berliner Ensemble. 2004 debütierte er mit seinem ersten Kinofilm „Netto“ (2005), für den er mehrfach ausgezeichnet wurde, u.a. mit dem Filmkunstpreis beim „Festival des deutschen Films“ und dem „Dialogue en Perspective Preis“ bei der Berlinale 2005. Sein Abschlussfilm „Am Ende kommen Touristen“ (2007) feierte Premiere auf den Filmfestspielen in Cannes, lief auf zahlreichen internationalen Festivals und wurde für den deutschen Filmpreis nominiert. Neben Publikationen und Theaterarbeiten folgten der Kinofilm „Westwind“ (2011) und der Dokumentarfilm „Rosakinder“ (2012). Sein aktueller Kinofilm „Eltern“ ist seit dem 14. November 2013 in den Deutschen Kinos zu sehen. Robert Thalheim lebt in Berlin.

DREHBUCHAUTOR CLEMENS MURATH

Clemens Murath studierte Sinologie und Literaturwissenschaften in Berlin und verbrachte während des Studiums einige Zeit in China und Südamerika. Von 1990 bis 1995 arbeitete er als Lektor des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an der University of Bradford/U.K. und schrieb Drehbücher für eine Vielzahl von TV- und Kinofilmen sowie Reihen und Serien. Eine Auswahl: „Der Kommissar und das Meer“ (drei Folgen, 2009/2008), „Tatort“, „Mordkommission Istanbul“ (zwei Folgen, 2012/2011), „Kommissar Stolberg“ (zwei Folgen 2010/2012), „Der Kriminalist“ (10 Folgen, 2006 - 2012), „Weissensee“ (zwei Folgen, 2011) u. v. a. Für „Shadow of the Jaguar“ wurde der Autor 2001 mit dem „Deutschen Drehbuchpreis“ ausgezeichnet. Das Buch zum Stasi-Thriller „Es ist nicht vorbei“ brachte Clemens Murath 2011 eine Grimme-Preis-Nominierung ein. Clemens Murath lebt in Berlin.

HINTERGRUNDINFORMATION: DIE ENTWICKLUNG ÖKOLOGISCHER LANDWIRTSCHAFT

Ökologischer Landbau bezeichnet die ressourcenschonende Herstellung von Lebensmitteln auf Basis naturschonender Produktionsmethoden. Umweltschutz und Nachhaltigkeit stehen dabei im Vordergrund. Auf den Einsatz bestimmter Pflanzenschutzmittel, Mineraldünger und Gentechnik verzichtet die ökologische Landwirtschaft. Außerdem dürfen die Nahrungsmittel keine Geschmacksverstärker oder künstliche Konservierungsstoffe beinhalten. Der Markt für Bio-Lebensmittel ist einer der wenigen Wachstums-Segmente im deutschen Lebensmittelmarkt mit einem Jahreszuwachs um 1–5 Prozent.

Der ökologische Landbau gewann vor allem in den 1970er und 1980er Jahren an Bedeutung. Nachdem 1984 erste gemeinsame Richtlinien zum Ökolandbau in Deutschland verabschiedet wurden, gründete sich 1988 die Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (AGÖL) als Dachverband der Anbauverbände. In den kommenden Jahren verbreitete sich der ökologische Landbau schnell. Einen entscheidenden Beitrag hierzu leisteten die großflächigen ostdeutschen Betriebe sowie die staatliche Förderung seit 1989. 1991 wurden erstmals gesetzliche Standards für Bioprodukte, zunächst für pflanzliche und seit 1999 auch für tierische Erzeugnisse, festgelegt. Im Jahr 2000 wurde ein europäisches Biosiegel eingeführt, das freiwillig verwendet werden konnte. 2010 wurde es durch ein neues ersetzt, mit dem seitdem alle Bioprodukte gekennzeichnet werden müssen. Das 2001 eingeführte deutsche Biosiegel verliert damit an Bedeutung. 2002 löste sich die AGÖL auf und wurde durch den branchenübergreifenden Spitzenverband aller Anbau-, Verarbeitungs- und Handelsverbände „Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft“ (BÖLW) ersetzt. Eine bedeutende Rolle für die weitere Entwicklung des Ökolandbaus in Deutschland spielte das „Bundesprogramm ökologischer Landbau“ (BÖL), seit 2011 „Bundesprogramm ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Wirtschaft (BÖLN)“, über das Mittel zur Förderung der ökologischen Landwirtschaft vergeben werden.



POLIZEIRUF 110 MIT OLGA LENSKI UND HORST KRAUSE

ERSTAUSSTRAHLUNG

- | | |
|--------------------------|------------|
| 1. Die verlorene Tochter | 26.06.2011 |
| 2. Zwei Brüder | 13.11.2011 |
| 3. Eine andere Welt | 23.12.2012 |
| 4. Vor aller Augen | 05.05.2013 |
| 5. Wolfsland | 15.12.2013 |
| 6. Käfer und Prinzessin | 06.04.2014 |



Bilder: rbb/Oliver Feist

Pressekontakte

rbb Presse & Information

Claudia Korte

Telefon: (030) 97 99 3-12 106

Telefax: (030) 97 99 3-12 109

E-Mail: claudia.korte@rbb-online.de

nic communication & consulting

Rolf Grabner & Christiane Beek

Telefon: (030) 30 30 63 0

Telefax: (030) 30 30 63 63

E-Mail: rg@niccc.de & cb@niccc.de